

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

5.11.1878 (No. 311)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906116](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906116)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitstraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haakenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Woffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbar in Hamburg; G. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schüller in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Auffsuth in Brake.

N^o 311.

Brake, Dienstag, 5. November 1878.

4. Jahrgang.

Die Lage im Osten.

Das Unternehmen, eine neue Landkarte der Balkan-Halbinsel zu entwerfen, wie solche sich durch den „Berliner Frieden“ gestaltet haben soll, erscheint uns als eben so fruchtlose Arbeit, wie etwa eine Zeichnung vom Krater des Vesuv, während vulkanische Thätigkeit im Innern des Berges die Formen des Kraters mit jedem Augenblick zu verändern droht.

Die türkische Regierung ist ohne Geld und ohne jede Autorität in ihrem Lande, aber sie weiß ihre Hülflosigkeit gegenüber der überall ausbrechenden Anarchie dazu zu benutzen, allen fremden Mächten, welche die Berliner Friedensbedingungen ausführen wollen, Schwierigkeiten zu verschaffen. Völlig schuldlos, duldet sie es, daß Empörer ihr zu diesem Zweck in die Hände arbeiten; sie seilt sich zwar mit jeder Macht über die eingegangenen Verpflichtungen, aber sie segnet es, daß die Hüfte der Empörer ihr willkommen.

Oesterreich hat Bosnien und die Herzegowina okkupirt, es muß aber, um sich völlige Ruhe bei der Pacification dieser Provinzen zu sichern, das Paschalik von Novi-bazar im kommenden Frühjahr besetzen; daselbst schließt fremden Zugewandten das Thor. Die Concentrirung sehr bedeutender türkischer Streitkräfte bei Kossowa an der serbischen Grenze und die neuen Rüstungen, welche die albanesische Liga betreibt, lassen vorhersagen, daß man Oesterreich neue Schwierigkeiten zu bereiten gedenkt und Serbien so wenig wie Montenegro die neuen Erwerbungen gönnt. Es ist nichts geschehen, die Frage der Ansprüche Griechenlands zu lösen; wo die russischen Truppen okkupirtes Gebiet verließen, finden Massacres statt und fordern die Russen heraus, an die Erfüllung zu denken, welche der Czar für die Ursache des Krieges und dessen Ziele gab. Die Türkei schwächert

mit England über die Verpflichtungen, welche sie dieser Macht gegenüber eingegangen, verleumdete die Disziplin der österreichischen Okkupationsstruppen, erklärt sich machtlos, Ordnung im Lande zu erhalten, und concentriert Armeen in der Planke Bulgariens und an der griechischen Grenze; sie stellt sich mit allen Mächten gleich schlecht, um, wenn die Mächte einander in die Haare fallen, von der, welche ihre Allianz suchen, recht viel fordern zu können.

England sucht die Vortheile auszunutzen, welche es spielend gewonnen, aber es stößt in Klein-Asien auf Schwierigkeiten, welche es sehr fraglich machen, ob der Vertrag mit der Türkei ihm einen Vortheil oder nur eine Sisyphusarbeit gebracht; Rußland wirft ihm vor, daß es die Chinesen aufgestachel, gegen Kaschgar zu marschiren, aber es muß die nach Europa geschleppten Indier und alle Kräfte, die es für den Eingriff in den Orientkrieg aufgeben, in die Fiebergegend des Pandjab führen, um das Thor Indiens zu hüten.

Wenn früher Jemand mit dem Verber auf des Kaisers Wohl trank, galt er für angeworben; jetzt scheint es, soll derjenige ruffisch werden, der die Ehre hatte, mit den Russen zu sechten. Serbien hat mit Rußland eine Convention geschlossen, Rumänien, in den Mitterwochen seiner Unabhängigkeit aus süßem Traum gestört, erkennt die Dankbarkeit seines riesigen Nachbarn, und es scheint, als ob man ihm auch die Dobrußida, welche es anfänglich nicht nehmen wollte, vorenthalten wird. Ob der Zustand in Bulgarien, welcher Neu-Rumelien und Macedonien bedroht, direct von den Russen angezettelt ist oder nicht, läßt deutet darauf, daß die Russen jeden Vorwand willkommen heißen, der ihnen gestattet, die Berliner Friedensbedingungen unausführbar zu finden und der Besetzung der Westprovinzen durch die Oesterreicher in den Ostprovinzen ein Paroli zu biegen. Die neuen Gräuelt, welche in den geräumten Bezirken stattgefunden, lassen es erklärlich scheinen, daß die Bulgaren ihre Landsleute in Rumelien und

Macedonien nicht ähnlichem Schicksal preisgegeben sehen wollen, daß sie die zu St. Stefano festgesetzten Grenzen Neu-Bulgariens fordern.

So sehen wir denn die Punkte scharf an das Pulverfaß gelegt. Es rücken neue russische Colonnen über den Balkan, die Vorposten der Occupationsarmee in Rumelien sind wieder nach Süden vorgeschoben. Es stehen in Bulgarien und Rumelien 4 Armecorps, also ca. 140,000 Mann. Serbien hat laut Convention jeden Augenblick 40—50,000 Mann zu stellen. Zuverlässige Berichte bestätigen, daß auch die Türken sich auf einen Zusammenstoß vorbereiten; die diplomatischen Verhandlungen werden jedenfalls dadurch sehr erschwert, daß das revolutionäre muhammedanische Element im Westen der Balkanhalbinsel jedenfalls ebenso auf heimliche Unterstützung von Stambul, wie das revolutionäre bulgarische Element auf heimliche Beihilfe der Russen baut.

* Der Welfenfonds hat in der letzten Zeit wieder viel von sich reden gemacht und zu allerlei Angaben geführt, die sich theils auf Erörterungen zwischen einzelnen Ministerialcorps, theils auf angebliche Versuche des hannoverschen Thronprärenden zu einem Ausgleich bezogen. Wir können alle diese Dinge um so mehr auf sich beruhen lassen, als es ja nicht leicht ist, als es ja nicht leicht ist, die Grenzen zu bestimmen, an welcher Thatächtliches und Erdrücktes sich scheiden. Soviel aber steht fest, daß der Herzog von Cumberland bis jetzt kein Anzeichen dafür gegeben hat, seinen Ansprüchen auf den Thron von Hannover zu entsagen, und daher die Frage der Herausgabe des Welfenfonds in kein neues Stadium treten konnte. Mehr Grund hat, wie uns berichtet wird, die Annahme, daß der König von Dänemark eine Kundgebung an den hiesigen Hof aus Anlaß der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Thyra mit dem hannoverschen Prärenden hat gelangen lassen. Nach einer in Postreisen

Heimathlos.

Roman von A. Werner.

(Fortsetzung.)

Indem er so sprach, glühten die dunkeln Augen in seinem blaffen Gesicht. Offenbar malte seine Phantasie ihm die älteste Tochter Manguins in den entzückendsten Farben.

Da wurde leise an die Thür geklopft. Der Marquis kannte dieses Klopfen.

„Ah, endlich!“ rief er und öffnete. Der Mann, den wir auf dem Kirchhofe zu Rouberge gesehen, trat ein. Seine Miene verkündete, daß er dem Marquis eine willkommene Nachricht zu bringen habe.

„Nun, wie steht's, Francois?“ redete dieser ihn an.

Der Genannte, seit acht Jahren Kammerdiener des Marquis, lächelte versüßigt.

„D, ganz vortrefflich, Herr Marquis. Meine hundert Louis'dor sind mir gewiß.“

„Du sollst sie haben. Doch weiter, wann kommen die Mädchen?“

„In drei Tagen, mit dem Postwagen von Coreux, wie mir gestern Abend der Schwäger Bordon sagte, der sie in sein Haus aufnehmen will. Ich theilte dem gnädigen Herrn schon früher mit, daß ich seine Bekanntschaft in einem Weinhaufe machte, daß er

fast jeden Abend aufzusuchen pflegt. Ich trank ihm gestern ordentlich zu. Der Wein löst die Zunge, und da ich ihm erzählte, ich hätte in Rouberge dem Leichenbegängniß seines verstorbenen Freundes Manguin beigezogen und mein Bedauern darüber äußerte, daß die armen Mädchen nun so hilflos in der Welt daständen, da betheuerte er, davon könne keine Rede sein. Sie würden bei ihm Zuflucht finden und er würde wie ein Vater für sie sorgen. Dann erzählte er mir, er würde sie am Pont neuf, wo sich das Postbureau befindet, in eigener Person zur bestimmten Stunde erwarten und nach seinem Hause führen. Nun, daß es nicht dazu kommt, ist meine Sache.“

„Und wie willst Du es verhindern?“

„Ach, Kleinigkeit! Für Geld werde ich ein paar durchtriebene Gesellen finden, die den alten Bordon, kehrt er morgen oder übermorgen Abend aus dem Weinhaufe nach seiner Wohnung zurück, wenigstens auf einige Tage unschädlich machen.“

„D, die Idee ist gut.“

„Statt seiner,“ fuhr der Kammerdiener fort, „wird ein anderer Bordon die Mädchen in Empfang nehmen.“

Der Marquis lachte.

„Ich kenne diesen andern Bordon.“

Er wird in einer, das höchste Vertrauen erweckenden Maske erscheinen, damit die Mädchen keinen Verdacht schöpfen. Halten der Herr Marquis nur in der Nähe des Postgebäudes eine Kutsche bereit, deren Vorhänge niedergelassen sind.“

„Sie soll zur rechten Zeit dort sein,“ versetzte

Herr von Fleury und fügte hinzu: „Aber was sängen wir mit der blinden Schwester an, denn die Mädchen müssen getrennt werden.“

„D, auch dafür ist gesorgt. Diese bringe ich bei Leuten unter, welche sie, wenn sie sich ungeberdig zeigt und nach ihrer Schwester verlangt, zu bändigen verstehen. Es gibt in Paris Spielunken genug, wo solche Leute zu finden sind, und — ich habe schon ein altes resolutes Weib aufgespürt, die sich ein Vergnügen daraus macht, uns in dieser Angelegenheit zu dienen.“

„Aber mein Name bleibt doch aus dem Spiele!“ rief der Marquis.

Der Andere entgegnete:

„Diese Frage könnte mich fast kränken, Herr Marquis.“

Sein Herr warf ihm ein paar Goldstücke zu.

„Nimm das, als Zeichen, daß ich mit dem, was Du bis jetzt gethan, zufrieden bin.“

„Und ich hoffe, Sie werden es auch ferner sein.“

Er küßte die Hand seines Herrn, dann empfahl er sich für heute, während der Marquis für sich murmelte:

„Ein vollendeter Schurke, aber mich nicht mit Geld zu bezahlen.“

Am nächsten Abend saßen in dem Weinhaufe, wo der ehrliche Bordon fast täglich zu verkehren pflegte, dieser und der Kammerdiener vertraulich plaudernd an einem Tische in der Gaststube. Der schlaue Francois trug selbstverständlich keine Kleidung,

verbreiteten Nachricht wäre dies in besonders freundschaftlichen und verbindlichen Formen geschehen, und aus diesem Umstande mag dann wohl das Gerücht erfließen sein, daß von Herzog von Cumberland Schritt zu einer Verständigung mit der preussischen Regierung gethan seien.

**** Brafe.** Im Monat October kamen hier 52 Schiffe an, unter denen 5 Dampfer. Dieselben vertheilten sich der Flagge nach auf folgende Staaten: Deutschland 38, England 9, Schweden 2, Holland 1, Norwegen 1, Dänemark 1. Beladen waren mit Holz 16, Stückgut 4, Kartoffeln 4, Kohlen 5, Eisen 3, Roggen 3, Petroleum 2, Naphta 1, Cement 1, Eisen und Coles 1, Cement und Kohlen 1, Eis 1, Schiefer 1, Feuersteinen 1; 8 Schiffe kamen leer an.

Die Brafer Bezirksconferenz am 2. d. M. war von etwa 20 Lehrern aus Brafe und Umgegend besucht. Auf der Tagesordnung standen 3 Punkte: 1. Inwiefern kann die Schule zur Sittlichkeit erziehen? 2. Die neue Verordnung betreffend Aufzuchtbildung. 3. Eine Schulchronik. Von mehr allgemeinem Interesse auch für Nichtlehrer war der zuerst genannte Gegenstand. Der Referent, Herr Paradies, wies nach, wie man durch ganz Deutschland nur eine Frage höre über die immer mehr um sich greifende Sittverderbnis, über die sich häufenden Verbrechen und das Füllen der Gefängnisse. Jeder denkende Mensch frage sich gewiß, woher diese Erscheinung rühre. Von vielen Seiten werde der größte Theil der Schuld der Volksschule zugemessen; es frage sich nun, ob diese Anschulldigung Berechtigung habe. In Weiterem wies Herr Referent nach und stellte als Hauptpunkte seines Vortrages auf:

These I. Die Schule allein ist nicht in der Lage, die Jugend zur Sittlichkeit zu erziehen, sondern kann nur mitwirken. Aus der Mitte der Versammlung wurde als Zusatz beantragt und angenommen: Allerdings kann die Schule durch einen intellectuellen, der religiösen Bildung entsprechenden Unterricht, durch möglichstes Vorbeugen von Unthaten, bei Vergehungen aber durch eine strenge Zucht viel für die sittliche Erziehung der Jugend thun. Leider ist jedoch zu befürchten, daß sie wegen der betreffenden §§. des Reichsstrafgesetzes für die Zukunft weniger wird thun können, als bisher geschehen.

These II. Hauptfactoren der Erziehung sind das Haus und die menschliche Umgebung. Sie können durch das gute Beispiel viel fördern.

These III. Die Schule hat thunlichst dahin zu streben, daß durch eine Verbindung des Hauses mit derselben eine bessere Erziehung der Jugend und bessere sittliche Zustände erwirkt werden.

Punkt 2 der Tagesordnung rief ebenfalls eine lebhafteste Debatte hervor. Der dritte Gegenstand konnte wegen mangelnder Zeit nicht zur Verhandlung gelangen und wurde auf die Tagesordnung der nächsten Conferenz gesetzt.

Am Freitag Vormittag ist der Mühlenbesitzer und Platanpächter Sybabe Hasjen zu Strohausen auf traurige Art verunglückt. Bei der Besichtigung eines vermeintlichen Fehlers im oberen Theil des Räderwerks seiner Mühle faßte ihn das Kammrad, durchschnitt den linken Obertheil seines Körpers und schleuderte ihn auf den weiter unten befindlichen Bretterboden hinab, wo er nach etwa einer

Stunde todt aufgefunden wurde. H. hinterläßt eine zahlreiche Familie, für die er so manches Jahr in unermüdblicher Thätigkeit gesorgt hat. Die Theilnahme für die Angehörigen ist eine allgemeine.

Vermischtes.

— Milch, Fleisch und Käse. Dr. Max Bauer richtet in Nr. 76 der „Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe“ ein „Wahwort an unsere Hausfrauen und Mütter“, in welchem er „Preis- und Nährwerth von Milch, Fleisch und Käse“ beleuchtet. Die volkswirtschaftliche und sanitäre Bedeutung dieser drei Nahrungsmittel veranlaßt uns, aus der erwähnten Abhandlung nachfolgenden Auszug zu liefern: Was die Milch betrifft, so konstatiert B., daß die Verfälschung derselben etwas nachgelassen hat, aber immer noch in großem Umfang betrieben wird. Die Prüfungsapparate bieten Schutz, jedoch keinen genügenden. Wirklich reine und gute Milch hat einen bedeutenden Nährwerth und ist zu 50 Pf. der Liter noch billiger als gefälschte und aus schlechter Fütterung hervorgehende zu 25 Pf. Schlempefütterung der Kühe ist der Milch nicht nachtheilig. Mulkstriges Heu ist schädlicher. Alle Milch sollte nur gekocht genossen werden, denn Niemand kennt das latente Stadium der Tuberkulose bei den Kühen. Die Milch lungenkranker persüchtiger Kühe ist zweifellos Allen, besonders Kindern, nachtheilig. Das Kochen zerstört das Kontagium. Die Behandlung der Milch sollten die Hausfrauen selbst in die Hand nehmen. Fleisch wird in seinem Nährwerth überschätzt und in Gefahren, die sein Genuß in sich birgt, unterschätzt. Weder die auf der Menschen übertragbaren Krankheiten der Thiere, noch die Parasiten im Fleisch, die sich im Menschen weiter entwickeln, noch endlich die — auch durch Medicamente — dem Fleisch einverleibten Gifte sind leicht zu erkennen. Die veterinärpolizeiliche Oberaufsicht bei der Fleisch-Controle ist zu verdreifachen. Wer untersucht das des Nachts vom Lande in die Stadt gebrachte Fleisch, wer die mit Stärkemehl und Schwefelpath „gewichtigten“ gemachten Würste? Welches Fleischquantum ist bereits verkauft, wenn Kreisthierärzte, Hüftthierärzte u. a. m. an ihre Aufgabe gehen? Was den „Nährwerth“ betrifft, so bezieht man für ein Kilogramm stickstoffhaltiger Nährstoffe im Ochsenfleisch 5.14 Ml., im Hammelfleisch 6.48 Ml., im Schweinefleisch sogar 6.75 Ml., während man denselben Nährstoff in der Milch mit 1.60 Ml. bezahlt. Käse wird zu sehr vernachlässigt und in seinem Nährwerth unterschätzt. Die Milch erfährt bei der Käsebereitung ungefähr dieselbe Veränderung, der sie im Magen des Menschen durch den Verdauungsprozess unterworfen ist. In der Käsebereitung wird nur der Milchzucker aus der Milch ausgehoben, es ist deshalb der Käse allein nicht so zuträglich wie Milch. Aber im Verein mit Brod genossen — besonders Weizenbrod — ist Käse billiger als Fleisch. Ein Pfund Käse und 1 Pfund Brod ebenso nahrhaft wie 2 Pfund Fleisch und dabei billiger.

— Aus Thüringen. Von einem harten Geschied ist die Stadt Lengsfeld in Thüringen betroffen worden. Ein großer Brand hat in der Nacht

zum 27. October die Wohnstätten der Wohlhabendsten, der Gewerbetreibenden, der Angestellten in einem wüsten Aschen- und Trümmerhaufen verwandelt. Der „Volkstote v. d. Wartburg“ schreibt darüber: „Es war in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag, als um 11^{3/4} Uhr aus der gefüllten Scheune des Deconom Schneider urplötzlich die hellen Lohle auf zum Himmel schlug. Ehe die Schreckenskunde nur überall laut geworden, standen auch die beiden benachbarten gefüllten Gusscheunen des Deconom Ebert, dazu sein Schafstall in lichten Flammen. Und dazu nun der fürchterliche Sturm von Mitternacht, der die glühende Lohle wie einen Feuerregen über die ganze Stadt hinjagte. Ehe die aus dem Mitternachtschlaf aufgeschreckten Bewohner nur zur Besinnung gekommen, nur die nothwendigsten Kleider übergeworfen und die ersten Anstalten, dem wüthenden Elemente Einhalt zu thun, hätten gemacht werden können, da braunte es schon an einer zweiten Stelle, und bald war die ganze Poststraße links und rechts, und von der jüdischen Synagoge bis zur evangelischen Kirche nebst dem Pfarrhaus, welche allein ziemlich unversehrt stehen geblieben sind, und von dem in Höhe liegenden Rathhaus bis zur neuen Bismarck Wohnung am Markt, also der ganze innere Stadtkern, ein wogendes Flammenmeer. Als die erlebte Hüfte aus dem Theil weiter Ferne mit dem dämmernenden Morgen eintraf, war an ein Ketten natürlich nicht mehr zu denken; aber sie hat redlich das Ihrige gethan, um den Feuerheerd möglichst noch einzudämmen. Der Feuerwehr von Salzgungen ist die Rettung des Pfarrhauses, dessen Dachstuhl bereits Feuer gefangen, sowie der evangelischen Kirche zu danken, — der Feuerwehr von Schweina die Erhaltung der jüdischen Synagoge und des unteren Schulhauses. Weder hat die letztgenannte Feuerwehr ein schmerzliches Opfer zu beklagen. Der Führer derselben, ein junger Dekorationsmaler aus Schweina, welcher mit unvergleichlicher Kühnheit vom First des Schulhauses, dessen Dachstuhl mehrfach brannte, das Wasserrohr mit sicheren Händen und dem besten Erfolge überallhin wendete, brach gegen Mittag bei dem Uebergang auf die andere Seite durch und stürzte zwei Stockwerke auf die Straße herab. Bewußtlos wurde er hinweggetragen, doch ist die Hoffnung, sein Leben zu erhalten, nicht aufgegeben. Unter Leitung des grobherzoglichen Bezirksdirectors, welcher überall, wo die Gefahr am Größten, persönlich anwesend war und durch sein Beispiel ermunternd eingriff, wurde gethan, was irgend geschehen konnte, und um 10 Uhr war der eigentlich Feuerheerd eingedämmt. Was aber liegt darunter nicht Alles begraben! von öffentlichen Gebäuden: das Justizamt — die Hypothekensbücher und Depositen sind gerettet, die Prozeßakten sind verbrannt —, die Post — der Briefbeutel für Dermbad und Kalrenordheim verbrannt —, das Rathhaus mit Feuerwohnung, Telegraphenstation und 2 Schulhäuser — die Standesamtsregister und die wichtigsten Akten hat der zum Lengsfeld bereits hochverdiente Bürgermeister Enyrim mit Gefahr seines Lebens glücklich geborgen — das Rectorat, das Kantorat, die Wohnung des Landrabbiners, des Försters. Der Jammer ist wirklich groß — denn, wenn auch die Weisten der Abgebrannten der Klasse der Wohlhabenden gehören und versichert waren — wo sollen sie bei dem bevorstehenden Winter ein Unterkommen finden? Und dazu

die auf seine Dienstbarkeit im Hotel des Marquis von Fleury hinwies.

Zwei leere und eine volle Flasche standen vor ihnen auf dem Tische, und man war dabei, die letzte anzubringen.

Der Kammerdiener, der sich Bordon gegenüber den Namen Duwant beigelegt, entforckte die Flasche. „Aller guten Dinge sind drei“, sagte er lachend. „Diese Flasche bezahle ich allein. Ihre Bekanntschaft, Herr Bordon, hat mir so viel Vergnügen gewährt, Sie sind ein so gemüthlicher und lustiger alter Herr.“

„Das würde mir zuviel werden“, bemerkte Bordon. „Trinke gern mein Gläschen, gehe aber nicht über das Maß hinaus. Habe auch meine guten Gründe dazu.“

„Ah, Sie fürchten für einen Trinker gehalten zu werden.“

„Das ist Eins, aber noch nicht Alles. Trinke ich mehr, als mir dient, so verliere ich meine gute Kaune, werde freitsüchtig und bleibe dann noch mehrere Tage verdrückt, so daß selbst meine sanftere alte Frau nicht gut mit mir ankommen kann. So

(Fortsetzung folgt.)

— (Man muß sich zu helfen wissen). Madame A., deren Alter aus den Zwanzigern bereits stark in die Dreißiger gerückt ist, ist eine abgezagte Feindin der Kluge und sucht darum der Antwort auf die fa-

tale Frage nach diesem Alter auf folgende schlaue Weise auszuweichen. „Mein Gott“, sagt sie, „Jedermann weiß, daß ich mit Madame B. und mit Madame C. in die Schule gegangen bin und daß wir zusammen confirmirt wurden. Ich könnte Ihnen mein Alter nicht sagen, ohne auch das Ihre anzugeben. Mir wäre es gleich, aber jenen Damen ist es vielleicht unangenehm. Wollen Sie sie nicht vorher fragen?“ Dene Damen sind natürlich gern bereit, für sich und damit auch für Madame A. ein Tugend Jahre zu streichen. So braucht nicht gelogen zu werden und die Ehre der Jugend ist gleichwohl getretet.

(Ein vorstichtiger Ehemann). Vor den Affisen einer französischen Stadt spielte sich kürzlich folgende kurze aber bezeichnende Scene ab. Der Angeklagte hatte auf ein Mädchen, das seiner Liebe kein Gehör schenkte, einen Schuß abgefeuert. Als Zeuge war Hausmeister erschienen, der Folgendes ausagte: Am Tage des Verbrechens befand ich mich in meiner Stube, als ich plötzlich den Knall eines Schusses hörte. Ich schickte sogleich meine Frau hinaus, um zu sehen, was los wäre. — Präsident: Sie sind also nicht selbst darnach gegangen? — Zeuge: Nein, Herr Präsident. — Präsident: Warum nicht? — Zeuge: Ich fürchte die Revolver; es hätte ja noch einmal geschossen werden können.

(Ein gemüthlicher Herrscher). Pariser Blättern wird aus Klein-Popo, einer Stadt in Ober-Guinea, vom 26. Oct. telegraphirt: Der König von Dahomey hat einen portugiesischen Major und 7

Soldaten gefangen genommen. Er vertreibt sich die Zeit damit, sie unter seinen Augen Parade spielen zu lassen. Dieser König hat auch seine „großen Megeleien“ wieder begonnen. Fünfshundert Menschen sind in einem Monat hingebracht worden.

— Himmel, wie viele und vielerlei Adler giebt es in der Welt. Da ist's kein Wunder, daß es so viel Krieg in der Welt giebt. Der Oberamtmann Rehnfort, ein Sammler von Adlereiern, kennt 1367 Adlerspecies, 428 in Europa, 236 in Asien, 147 in Afrika, 454 in Amerika und 102 in Australien. Nur von dem österreichischen Adler hat er keine Eier, obgleich dieser als Doppeladler Eier mit doppelten Dottern legen müßte. Der legt er gar keine?

— Bei der noch immer andauernden Arbeitslosigkeit wächst leider auch die Unficherheit der Landstraßen in der Nähe der großen Städte. Umweil Frankfurt am Main bei Griesheim wurde ein Landmann, welcher den letzten Zug nach Höchst versäumt hatte, von zwei Strotheln überfallen, bis aufs Hemd ausgezogen, aller seiner Habgierigkeit beraubt und gezwungen, lediglich mit einem Hemd besetzt nach Frankfurt zurückzugehen, woselbst er für die Nacht Unterkommen und andere Kleider erhielt.

— In Sanct Gallen starb in voriger Woche ein zwölffähriger Knabe nach achttägigem qualvollen Leiden; bei der Section fanden sich in den Gedärmen über ein Duzend Zweifschentere.

ist der Geschäftsbetrieb der Gewerbetreibenden auf lange Zeit hinaus vollständig lahm gelegt. Wärdien die Spenden für die schwer heimgesuchte Stadt allwärts her reichlich fließen." — Wie uns neuerdings aus Engesfeld mitgetheilt wird, hat man nun auch einen Brief vorgefunden, in welchem gedroht werde, daß binnen acht Tagen auch der bis jetzt vom Feuer verschont gebliebene Theil angesteckt werden soll.

Schiffs-Nachrichten.

Zur Betonung der Tade.

Die vor Kurzem vertriebenen Tonnen, und zwar die roth und weiß farbige stumpfe Tonne B/B und die schwarz und weiß farbige spitze Tonne I des Fahrwassers Blaue Balje, sind wieder ausgelegt worden, so daß dieses Fahrwasser jetzt wieder vollständig betont ist.

Angekomm. u. abgegang. Schiffe.

Angekommen in Brake:

- October
28. Dtsch. Alida u. Henriette, Wilken, mit Cement und Kohlen v. Hartlepool.
28. Engl. Stranger, Vothian, mit Roggen v. Taganrog.
29. Dtsch. Friedrich, Burmann, mit Eisen v. Middelsbro'.
29. " Gefine Bernhardine, Valtjer, leer von Fedderwardersiel.
29. " Johannes, Kührs, mit Kartoffeln von Uetersen.
30. " Jacobus, Frigen, mit Kohlen v. Charles-town.
31. Engl. D Ella, Harrison, mit Eisen v. Maryport.
31. Dtsch. Franz v. Mathies, Westendorff, mit Holz v. Borgia.

November

1. Dtsch. Frau Anna, Kührs, mit Kartoffeln von Großenfiel.
1. " Martha, Busch, mit Kohlen v. Charles-town.
1. Engl. D Firebrick, Valsen, mit Stödt. von Newcastle.
1. Dtsch. Wilhelm, Engeln, mit Holz v. Drammen.
1. " Diana, Büsch, mit Kartoffeln v. Elms-horn.
3. " D Arion, Siebel, in Ballast v. Düntschken.
4. Schwed. Solso, Adin, mit Holz v. Hernösand.
4. Russ. Adel, Erickson, mit Holz v. Schwedt.

Abgegangen von Brake:

28. Dtsch. Freya, Heyen, mit Flaschen n. Dporto.
- November
1. Engl. Tyne, Griffiths, mit Holz n. Sunderland.
2. Dtsch. Johannes, Kührs, leer n. D. Dite.
3. " Adelheid, Altkermann, leer n. Bremen.
3. Engl. D Ella, Harrison, in Ballast n. Middelsbro'.
3. " D S. P. Taylor, Campen, leer n. Hamburg.
3. " Ellen Harworth, Sloggett, mit Schwer-spath n. Chester.
4. " D Firebrick, Valsen, mit Zucker nach Grangemouth.

Angekommen:

- Sept. 18. Marie Becker, Kirchhoff, v. Cheribon in Batavia.
- Oct. 1. Christine, Drees, v. St. Thomas in Porto Plata.
22. Gefine, Bollmann, v. Laurvig in Weener.
27. Gefine, Barnte, v. Dporto in Hamburg.
28. Wangerland, Roes, v. Niga in Bounef.
28. Texas, Kruse, v. Bremen bei Fort Monroe.
29. Amazone, Siemer, v. Porto Plata in Falmouth (n. Bremen).
29. Friederike, Ostermann, v. Callao in Liverpool.

Abgegangen.

- Sept. 26. Wanderer, Oltmanns, v. Lagos clar. n. Hamburg.
- Oct. 5. Neptun, Wilts, v. St. Thomas nach Cap Hayti.
6. Inca, Spieske, v. Matangas n. Nord-Paterras.
8. Artillerist, Giese, v. Galveston clar. n. Bremen.
11. Bessel, Wiser, v. St. Thomas n. Cap Hayti.
21. Gefine, Köfer, v. Carlshamn clar. n. Hamburg.
28. Margaretha, Vogel, v. Middelsbro' n. Brake.
29. Diana, Bruns, v. Glasgow n. St. Thomas.
31. Felix II., Wurthmann, v. Cuzhaven n. d. canarischen Inseln.

Anzeigen.

Hebungstage.

Die Hebungstage für das 4. Quartal sind im Monat November d. J. wie folgt angelegt:

- am 4. für die Bauerschaft Voßwarden,
 " 5. " " " " Golzwarden,
 " 6. " " " " " Schmalenfiel,
 " 7. " " " " " Hammelwarden,
 " 8. " " " " " Oberhammelwarden,
 " 9. " " Bauerschaften Außendeich u. Käseburg,
 " 11. " " " " " Süderfeld u. Sandfeld,
 " 12. " " " " " Parrierwurf n. Norderfeld,
 " 13. " " Stadtgemeinde Brake, Bezirk 1,
 " 14. " " " " " " " 2,
 " 15. " " " " " " " 3,
 " 16. " " " " " " " 4,
 " 18. " " " " " " " 5,
 " 19. " " " " " " " 6,
 " 20. " " " " " " " 7.

Es kommen zur Hebung: Realabgaben, Erbsteuer, Recognition, Pachigelber, Bedeckungslofen, Braker Zielumlage und Sporteln der Behörden.

Brake, 1878 Oct. 26.

Die Amtsreceptur.

Zur Erhebung der jetzt ausgeschriebenen Umlagen u. s. w. für das Rechnungsjahr Mai 1878/79, als:

- I. aus dem ganzen Stadtbezirk:
1. zur Straßencasse von $\frac{9}{10}$,
 2. Kirchenumlage von $\frac{1}{10}$ und
 3. Bürger schulumlage von $\frac{4}{10}$ der jährlichen Grund- und Gebäudesteuer,
 4. Röttergerechtigkeit,
 5. Milchgeld,
 6. Abgabe vom Wirtschaftsgewerbe und Branntweinverkauf;
- II. aus den betr. Stadttheilen:
1. Umlage zur Laternencasse von 80 \mathcal{L} für jede Beitragsquote,

2. Umlage zur Nachwächtercasse von 4 \mathcal{L} für jede 100 \mathcal{M} des Brandcasentragats und des abgeschägten beweglichen Vermögens,
 3. Braker Volksschulumlage von $\frac{3}{10}$ der jährlichen Grund- und Gebäudesteuer
- sind die Wochentage vom 24. d. M. bis zum 9. f. M. angelegt.

Brake, 1878 Oct. 21.

Ed. Klostermann,
Cämmerer.

Eingefandt.

(Was Einem in Brake nicht Alles passiren kann.)
 Zwei Bremer Herren logirten im „Hotel Börse“; als sie am Morgen aufstanden, fanden sie, daß der Wirth über Nacht gerückt sei, worauf sie sich nach ihrem im Petermann'schen Hause belegenen Geschäftslokal begaben. Dasselbst erriethen gleich darauf ein Herr G. und forberte von den Bremern das dem Börsenwirth zutommende Geld für Vogis u., was ihm natürlich wegen Mangel an Legitimation verweigert wurde, da ihnen sowohl wie dem Einfuhr dieses kein Befehl bekannt ist, welches jedem Besichtigten gestattet, für Andere den Executor zu spielen.

Gummi! Gummi! Gummi!
Articles de Paris.
 Unter strengster Discretion liefern zollfrei jeden Gummi-Artikel, er mag heißen, wie er will — Vertrauensvoll wende man sich an die GUMMIWAAREN-FABRIK F. W. GEBBTE, Hamburg. Präservatives; Gummi- und Fischblasen pr. Dtz. 2—6 \mathcal{M} , brieflichen Preis-Courant gratis.

Jetzt ist's Zeit!

Wer billige Schuhe und Stiefel haben will, gehe nach Victoria-Hotel bei A. Mast,

Schuhmacher aus Geestendorf.

Besonders aufmerksam mache ich auf eine große Parthie lederne Kinderschuhe zu Spottpreisen. Weiteres besagen die Zettel.

Vorläufige Anzeige.

Am 15. d. M. trifft das große Schuh- und Stiefelwaaren-Lager im Petermann'schen Hause, Breitestraße, der Central-Concurrenz-Gesellschaft in Brake, ein. Wir erlauben uns, das hochgeehrte Publikum von Brake und Umgegend darauf aufmerksam zu machen. Es enthält das Lager sämtliche Fußbekleidungen von Leder, Stoff und Filz jeder Art und sollen diese Sachen zu auffallend billigen Preisen abgegeben werden. Alles Nähere zur Zeit durch Zettel.

Die Central-Concurrenz-Gesellschaft im Petermann'schen Hause, Breitestraße.

Leistungsfähige Lieferanten für Butter

wollen gefl. Offerten sub. G. W. 47 an das Postamt No. 39 in Berlin, postlagernd, senden.

Wichtig und werthvoll für die Frauenwelt.

Bei P. Höpfer in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Sammlung von Originalmustern für Weißarbeiten, insbesondere Herren-, Frauen- und Kinderwäsche,
 verbunden mit Eigen- und Verzierungsarbeiten, zum sofortigen praktischen Gebrauch entworfen und gezeichnet von Carl Schmidt; à Heft 1 M. 50 J. Jährlich erscheinen 12 Hefte.

Dresch-Maschinen

für Handbetrieb; 1- bis 4bändig mit Putzeri und ganz neuen Verbesserungen in in rühmlichst bekannter Güte liefern zu außerordentlich billigen Preisen.

Häcksel-Maschinen

2 bis 6 Fänge schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Rm. 60 an; frei jeder Bauart.

Neue Schrot-Mühlen

mit gezähnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von Rm. 87 an. Kleinste mit gerippten Walzen für 1 Pferd Rm. 30. Größere für Hand- und Kraftbetrieb von 125-300 Rm. Abbildungen und Preisconrate auf Wunsch franco und gratis.

Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Manfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **42,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Hauptpreise von eventuell R.-M. **375,000**, speciell aber:

1 Gewinn a M. 250,000	1 Gewinn a M. 12,000
1 Gewinn a = 125,000	24 Gewinne a = 10,000
1 Gewinn a = 80,000	2 Gewinne a = 8,000
1 Gewinn a = 60,000	31 Gewinne a = 5,000
1 Gewinn a = 50,000	61 Gewinne a = 4,000
1 Gewinne a = 40,000	304 Gewinne a = 2,000
1 Gewinn a = 36,000	502 Gewinne a = 1,000
3 Gewinne a = 30,000	621 Gewinne a = 500
1 Gewinn a = 25,000	675 Gewinne a = 258
6 Gewinne a = 20,000	22,850 Gewinne a = 130
6 Gewinne a = 15,000	ec.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6

1 halbes " " " 3
 1 Viertel " " " 1 1/2

Alle Anträge werden sofort gegen Einzahlung, Restzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt angefertigt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Hauptpreise zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden. Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmens überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Anträge auszuführen zu können, um die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose

S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernhin bemühen, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
 D. D.

Aus Wald und Haide.

Zeitschrift zur Unterhaltung und Besprechung über Jagd, Wald und Naturkunde.

Erscheint monatlich zwei Mal, illustirt, elegant ausgestattet. Preis des Bandes von 12 Nummern und 1 Originalfarbendruck 6 Mark.

Probenummern durch alle Buchhandlungen, sowie durch die **Kr. Link'sche** Verlags-Buchhandlung, Trier (Rheinprovinz).

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mk.	Glücks Anzeiger.	Die Gewinne garantirt der Staat.
------------------------------	-------------------------	----------------------------------

Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen
 der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **7 Millionen 790,000 Mk. sicher gewonnen werden müssen.**

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 82,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist ev. 375,000 Mark.

1 Prämie von 250,000 M.	304 Gewinne a 2000 M.
1 Gewinn a 125,000 M.	3 Gewinne a 1500 M.
1 Gewinn a 80,000 M.	10 Gewinne a 1200 M.
1 Gewinn a 60,000 M.	502 Gewinne a 1000 M.
1 Gewinn a 50,000 M.	621 Gewinne a 500 M.
1 Gewinn a 40,000 M.	87 Gewinne a 300 M.
1 Gewinn a 36,000 M.	675 Gewinne a 250 M.
3 Gewinne a 30,000 M.	40 Gewinne a 200 M.
1 Gewinn a 25,000 M.	36 Gewinne a 150 M.
6 Gewinne a 20,000 M.	22850 Gewinne a 138 M.
6 Gewinne a 15,000 M.	10 Gewinne a 135 M.
1 Gewinn a 12,000 M.	1950 Gewinne a 124 M.
24 Gewinne a 10,000 M.	75 Gewinne a 120 M.
2 Gewinne a 8,000 M.	4 Gewinne a 100 M.
3 Gewinne a 6,000 M.	3450 Gewinne a 94 M.
31 Gewinne a 5,000 M.	3950 Gewinne a 87 M.
61 Gewinne a 4,000 M.	35 Gewinne a 50 M.
4 Gewinne a 3,000 M.	3950 Gewinne a 40 M.
	3950 Gewinne a 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu

Das ganze Originalloos nur 6 Reichsmk.
 Das halbe Originalloos nur 3 Reichsmk.
 Das viertel Originalloos nur 1 1/2 Reichsmk.
 und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugeandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an **Samuel Hecksher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Declarations-Scheine,

per Dugend 30 J, empfiehlt **W. Aufferth's Buchdruckerei, Brake.**

Universal-Reinigungs-Salz,

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstoßen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, in Packeten mit Gebrauchsanweisung billigt bei

Joh. de Harde.

Prima schottische Haushaltungs-Kohlen

per Hektoliter 1 M. 60 J, frei vor's Haus.
Dunstfreie Platt-Kohlen, bei Säcken und angebrochen, zum billigsten Preise.

Joh. de Harde.

Petroleum,

25 Pfund für 3 Mark.
Joh. de Harde.

Wichtig für jede Einrichtung.

für **Hotels, Villas, Bahnhöfe** etc. sind die Japanesischen Papiergardinen (Lambrquins), billige Decoration; fünfjährige Dauerhaftigkeit. Amerikanische Papiertypische und -Käufer. Proben u. Preis-Courant gratis.

A. & C. Kaufmann, Berlin, 37 Kaiserergallerie (Passage).

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halschwindst, Lungentiden (Tuberculoje, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindst, Asthma, Heichstucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). **Herstellung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlang. Genthnerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Litzen von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 J. exel. Verpackung. Ärztliche Brochüre über Kumys-Nur liegt jeder Sendung bei.**

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 2. November 1878.	Gekauft.	Verkauft.
4 1/2 Deutsche Reichsantheile —	94,30 %	95,30 %
(Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2 Oldenburgische Conpols —	98 %	99 %
(Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 1/2 Stollhammer Anleihe —	98 %	99 %
4 1/2 Jeverische Anleihe —	98 %	99 %
4 1/2 Landwirth. Central-Pfandbriefe —	94,30 %	94,80 %
3 1/2 Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Mark —		139
5 1/2 Centin-Länderer Prioritäts-Oblig.	102,50 %	103,50 %
4 1/2 Lübeck-Büchener gar. Prior.	101,50 %	— %
4 1/2 Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,25 %	102,25 %
4 1/2 Karlsruher Anleihe —	100,75 %	— %
4 1/2 Westpreuß. Provinz.-Anleihe	100,75 %	101,25 %
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe (Rl. St. im Verkauf 1/4 % höher.)	94,30 %	95,30 %
4 1/2 Preuß. consolidirte Anleihe	103,80 %	104,80 %
4 1/2 Schwed. Hyp.-Bank-Pfandbr.	92 %	93 %
5 1/2 Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	101 %	102 %
4 1/2 do. do.	96,75 %	96,75 %
4 1/2 do. do.	— %	— %
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40 % Einz. u. 5 1/2 % v. 1. Jan. 1878.)	136 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einz. u. 4 1/2 % v. 1. Jan. 1878.)		
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustineh) 5 1/2 % v. 1. Juli 1877) —	— %	— %
Oldenb. G.-Actien pr. St. o. 3 i. M.		305
Wechsel Amsterdam kurz f. fl. 100 „	168,70	169,50
do. auf London „ für 1 Pdr. „	20,445	20,545
do. auf Newyork in G. 1 Doll. „	4,16	4,23
do. auf „ in Pap. 1 „ „	4,14	4,21
Holländ. Banknoten für 10 G. „	16,73	—

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Morgens.
 Von Bremerhaven nach Bremen 8 Uhr Morgens.